

REDAKTION TAGES-ANZEIGER · ZÜRICHSTRASSE 5 · 8180 BÜLACH · TELEFON: 044 864 85 50 · FAX: 044 864 85 51 · UNTERLAND@TAGES-ANZEIGER.CH

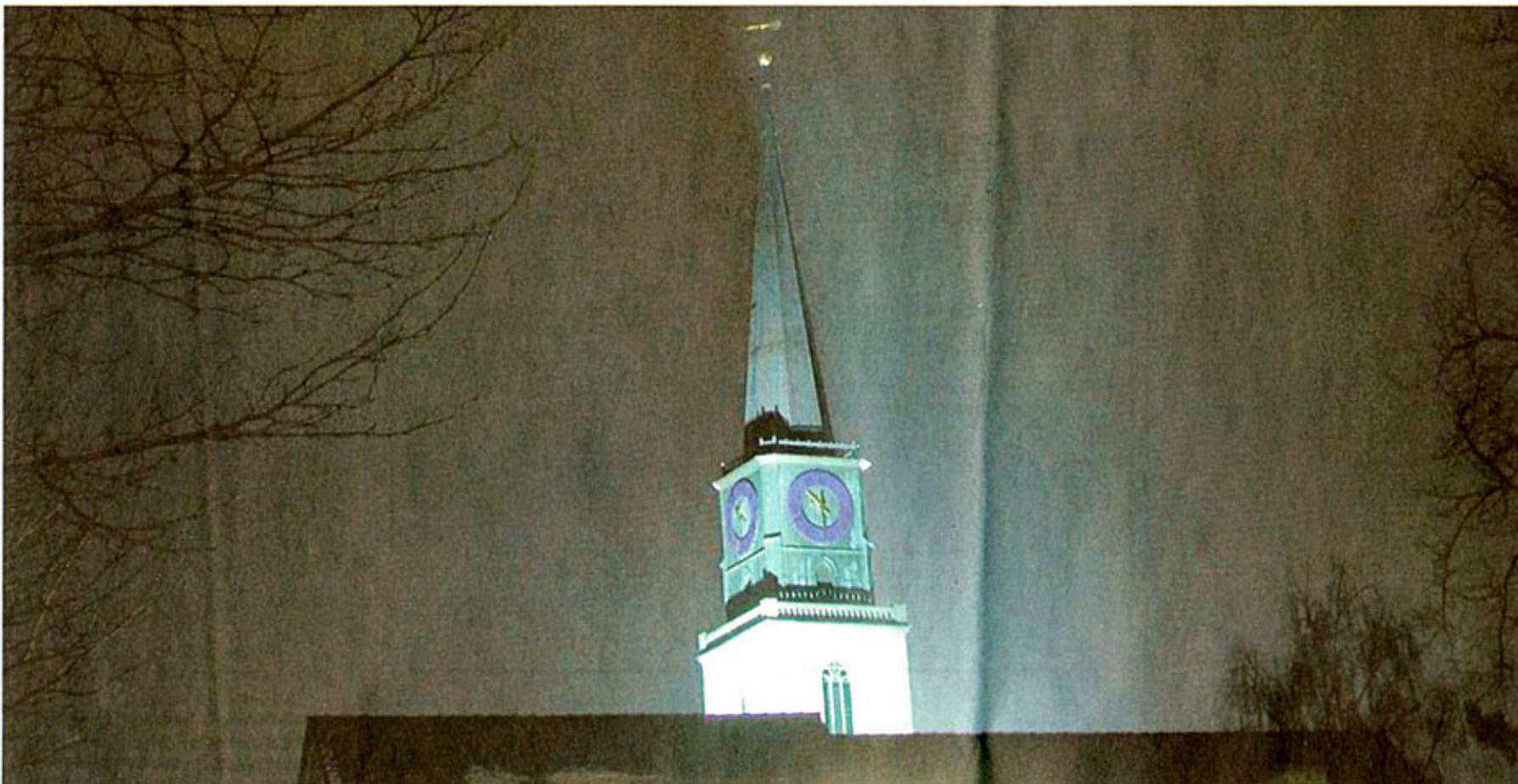


BILD STEFAN MEISTER

Beleuchteter Bülacher Kirchturm (im vergangenen Winter): Die Lichtemissionen auf ein absolutes Minimum reduzieren.

Bülach geht gegen Lichtverschmutzung vor

In Bülach soll die reformierte Kirche während der Nacht umweltfreundlicher als bisher beleuchtet werden. Eine Massnahme gegen die Lichtverschmutzung.

Von Thomas Baer

Bülach. – Im vergangenen November hat in Bülach eine Informationsveranstaltung zur zunehmenden Lichtemission in der Region rund um den Flughafen stattgefunden (der TA berichtete). Antonio Righetti vom Bundesamt für Umwelt (Bafu) und Felix Liechti von der Vogelwarte Sempach haben damals darauf hingewiesen, dass die so genannte Lichtverschmutzung ein zunehmend ernstes Umweltproblem darstelle, bislang aber kaum als solches wahrgenommen werde. Die beiden Referenten nannten eine Vielzahl von Beispielen, wie – auch in der Region Unterland – der Nachthimmel von Licht verschmutzt wird: Fahnenmasten, die von unten her beleuchtet werden, Scheinwerfer, die ihr Ziel verfehlen, oder die grelle Fassadenbeleuchtung des damals in die Schlagzeilen geratenen Geschäftshauses Bülach-Süd.

Nun scheint die Aufklärungsarbeit der beiden Fachmänner in Bülach erste Früchte zu tragen. Nachdem in der Broschüre «Empfehlungen zur Vermeidung von Lichtemissionen» des Bafu die reformierte Kirche in Bülach mit ihren altertümlichen Scheinwerfern, die mehr den Himmel als das Objekt selbst anleuchten, als negatives Beispiel aufgelistet worden war, ging man bei der Kirchgemeinde über die Bücher. Nun soll die Beleuchtung ersetzt und umweltfreundlicher gemacht werden. «Die Scheinwerfer waren uns schon lange ein Dorn im Auge», sagt Hanspeter Meier, Liegenschaftsverwalter der Kirchgemeinde. «Da wir ohnehin bestrebt sind, den Anliegen des Naturschutzes Rechnung zu tragen, war es an der Zeit, endlich zu handeln.» Diese Absicht sei auch ganz im Sinne der Stadt, bestätigt der Bülacher Stadtpräsident Walter Bosshard.

Dezente Beleuchtung

Lis Hurni, unabhängige Lichtplanerin der Zuger Firma HHM, eines Elektroingenieurunternehmens, ist beauftragt worden, ein neues Beleuchtungskonzept für die reformierte Kirche Bülach auszuarbeiten. «Eine Optimierung ist sicherlich machbar», sagt Hurni. «Es geht darum,

sinnvoll und dezent zu beleuchten, um Lichtemissionen auf ein absolutes Minimum zu reduzieren.»

Gegen Licht im Aussenraum, wenn es mit optimalen Leuchten oder gut abgestimmten Steuerungen eingesetzt werde, sei gar nichts einzuwenden, sagt die Lichtgestalterin. «Leider wird aber noch zu wenig über die ökologischen Folgen nachgedacht.» Dies fange im privaten Bereich an, wenn Gärten, Vorplätze und Wohnquartiere erhellt werden, ganz zu schweigen von den Weihnachtsbeleuchtungen, die schon im November aufgebaut werden.

Lis Hurni will der Stadt Bülach im September einen ersten Entwurf vorlegen. Über die Finanzierung wird man zusammen mit der Kirchenpflege eine Lösung finden. Wann das Projekt umgesetzt wird, ist derzeit noch offen. Sicher ist einzig, dass die Kirche künftig sicherlich in dezentem Licht erscheinen wird.

Lichtemissionen werden in der Schweiz noch vielerorts nicht als Umweltproblem wahrgenommen. Es gibt auch keine Gesetze, die Vorschriften formulieren. Die Tessiner Gemeinde Coldrerio ist immerhin die erste Gemeinde in unserem Land, in der seit Januar ab Mitternacht sämtliche Lichter im Aussenraum gelöscht werden.

Im Gegensatz zu Tschechien, Italien und Spanien, wo ernsthafte Bestrebungen

zur Verminderung der Lichtemission im Gange oder gar gesetzlich verankert sind, ist man hier zu Lande noch weit davon entfernt, flächendeckend etwas gegen den «Lichtsmog» zu unternehmen.

Lichtnormen werden ausgearbeitet

Von Seiten des Schweizerischen Ingenieur- und Architektenverbands (SIA) ist zu erfahren, dass derzeit verbindliche Lichtnormen definiert werden, die frühestens nächstes Jahr in die Vernehmlassung gehen werden. «Diese SIA-Normen werden in Zusammenarbeit mit dem Bafu, gestützt auf das Umweltschutzgesetz und entsprechende Verordnungen, ausgearbeitet», sagt Martin Gut, Begleiter im Bereich Infrastruktur und Umwelt.

Einfach wird es nicht sein, die Nacht in der Schweiz dunkler zu machen. Oft würden Sicherheitsaspekte angeführt, wenn es um die Minderung des Lichtes im öffentlichen Raum geht. «In St. Gallen», sagt Gut, «haben Anwohner eine Parkanlage als zu dunkel empfunden.» Der zuständige Lichtplaner habe darauf allerdings nicht die Parkbeleuchtung verändert, sondern lediglich die Umgebung gedimmt. Dieses Beispiel zeige eindrücklich, dass Licht eben dann zur Geltung kommt, wenn es ringsum dunkel ist.